

Zitierhinweis

Sommerlechner, Andrea: Rezension über: Max Kerner / Klaus Herbers, Die Päpstin Johanna. Biographie einer Legende, Köln-Weimar-Wien: Böhlau, 2010, in: Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, 120 (2012), 1, S. 242, DOI: 10.15463/rec.1189722260

MITTEILUNGEN
DES INSTITUTS FÜR
ÖSTERREICHISCHE
GESCHICHTSFORSCHUNG

copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

Max KERNER–Klaus HERBERS, Die Päpstin Johanna. Biographie einer Legende. Böhlau, Köln–Weimar–Wien 2010. 173 S., 8 Taf., 52 s/w-Abb.

Das von Max Kerner und Klaus Herbers verschränkt geschriebene Buch richtet sich bewusst an die „interessierte Öffentlichkeit“ und nimmt seinen Ausgang von der Verfilmung (2009) des Bestsellers der amerikanischen Schriftstellerin Donna W. Cross, „Pope Joan“, und vom pseudohistorischen Anhang des Romans, in dem die Autorin die Frage „Was there a Pope Joan?“ inbrünstig bejaht. Gestützt auf die grundlegenden Studien von Ignaz von Döllinger, Bernhard Schimmelpfennig und auch von Alain Boureau demontieren die Verfasser die Grundpfeiler der Legende, erklären den geänderten Papstprozessionsweg, die Rolle der *sedes sterconaria* beim Zeremoniell des päpstlichen Possessus im Lateran, einen Nachtrag (aus dem 14. Jahrhundert) im Codex Vat. Lat. 3762 des *Liber Pontificalis* und gehen insbesondere auf das Rom des 9. Jahrhunderts ein, wo die Papstreihe zwar keine Lücke aufweist, wo jedoch eine „intellektuelle Blüte“ und „schillernde Persönlichkeiten“ wie Anastasius Bibliothecarius „Anknüpfungspunkte“ für die Platzierung der Gestalt Johannas bieten. Wer für wissenschaftliche Argumentation zugänglich und bereit ist, sich die Nichtexistenz einer Person beweisen zu lassen, findet hier übersichtlich zusammengestellt, was zur Entstehung der Legende geschrieben wurde.

Allerdings, „gegen ... Mythen lassen sich kaum Bücher schreiben“ (S. 139), daher gilt der größere Teil des handlichen Buches der „Biographie“ der Legende von der Päpstin Johanna. Diese beginnt mit der Aufnahme der Geschichte in die Weltchronik des Metzger Dominikaners Jean de Mailly in der Mitte des 13. Jahrhunderts. Die Verfasser verfolgen den Mythos Johanna als Orientierungshilfe in Umbruchzeiten, als Projektion von Wünschen und Sehnsüchten, daneben auch immer wieder als guten Stoff für Literaten, mit unterschiedlicher Gewichtung durch die Jahrhunderte. Die Legende erhält ihre gleichsam gültige chronologische Einordnung in der Papst-Kaiser-Chronik Martins von Toppau, dessen Papstfabel in zwei Fassungen andererseits auch im Kontext der Hinfalligkeitstheologie, der Diskussion um die wissenschaftliche Lebensverlängerung und das zeichenhafte Ende Papst Johannes' XXI. gesehen werden kann. Der Pontifikat Johannas wird im 14. und 15. Jahrhundert herangezogen, um geschichtlich oder juristisch im Zusammenhang von Schisma, Konziliarismus und Kirchenreform zu argumentieren, insbesondere dient er der Kritik an der Papstkirche durch Ockham, Wyclif und Hus. Auf die einschlägige protestantische Version von Johanna (die babylonische Hure als Bild der katholischen Kirche) antwortet die katholische Apologetik mit Quellenkritik: Insbesondere die Kirchenhistoriker Panvinio und Baronio fundieren die Zweifel an der Historizität. Die Legende von der Päpstin Johanna findet sich weiters in frauenfeindlichen (Boccaccio, *De mulieribus claris*), feministischen („die amerikanische Päpstin“, 1982), moralisierenden (Motiv vom Teufelspakt) und primär unterhaltenden Texten – hier wird eine erste Sammlung und Blütenlese zur Stoff- und Motivgeschichte geboten. Die Geschichte des Mythos (die zu schreiben wohl keiner Rechtfertigung [S. 136–144] mehr bedarf) wird abgerundet durch eine Aufstellung der wichtigsten Bearbeitungen des Johanna-Stoffes bis 1480 und eine Auswahlbibliographie.

Wien

Andrea Sommerlechner

Wege zum Heil. Pilger und heilige Orte an Mosel und Rhein, hg. von Thomas FRANK–Michael MATHEUS–Sabine REICHERT. (Geschichtliche Landeskunde 67.) Steiner, Stuttgart 2009. 317 S., Abb. und Karten.

Der vorliegende Band vereint (vermehrt um den Aufsatz von Sabine Reichert) die Erträge einer Tagung, die im Juli 2007 an der Johannes-Gutenberg-Universität in Mainz stattfand.

Bernhard Schneider, Wallfahrten und Wallfahrts-Prozessionen im frühneuzeitlichen Erzbistum Trier (S. 19–80), skizziert in seinem mit Tabellen, Karten und Graphiken aufbereiteten Beitrag das vielfältige Wallfahrtswesen im Erzbistum Trier und stellt Wallfahrtsstätten mittel-